

# Internatsschüler musizieren für Nachbarn

Von Christine Gerhard

Die Internatsschüler des Demminer Musikgymnasiums haben nebenan ein Konzert gespielt. Es soll zur Tradition werden.

**DEMMIN.** Acht Schüler des Demminer Musikgymnasiums laufen geschäftig die Treppen des Internats auf und ab, suchen Noten auf und ab, suchen Instrumente ein. Die Stimmung ist wie üblich vor einem Auftritt: ein bisschen hektisch, konzentriert, aufgeregt. Dabei musizieren die Jugendlichen heute nicht vor Lehrern oder in der vollen Aula. Sie brauchen nicht einmal ihre Jacken anzuziehen, um zu dem Foyer des benachbarten Seniorenwohn-parks zu gelangen, wo sie zum zweiten Mal für ihre Nachbarn singen und spielen werden.

Es war die Idee von Franziska Herzog, der Betreuerin der Musikschüler im Internat. Inspiriert hatte sie die Fernsehserie „Wir sind klein und ihr seid alt“, in der Kindergartenkinder auf alte Menschen treffen. Ein ähnliches generationenübergreifendes Konzept bot sich auch für ihre Internatsschüler und die Senioren in der benachbarten Einrichtung an.

Neben der Stärkung der Nachbarschaftsbeziehungen hofft Franziska Herzog, dass sich die Konzerte positiv auf das Gemeinschaftsgefühl der Internatsschüler auswirken. „Sie sind dann gezwungen, mal wieder etwas zusammen zu machen. Sonst hat jeder seinen Unterricht, seine Hobbys, besucht seine Freunde.“ Nach der Schule haben die Internatsschüler, die zwar zusammen leben, aber in verschiedene Klassen der Jahrgangsstufen fünf bis zwölf gehen, den ganzen

Nachmittag gemeinsam für das Konzert geprobt.

Im Grunde ist der Auftritt selbst eine Probe. „Es ist entspannter, weil keine Lehrer vor einem sitzen und es keinen Leistungsdruck gibt“, findet Franziska Reese. „Da kann man auch noch mal einsetzen, ohne einen Punkt Abzug zu kriegen.“

„Die Schüler üben dabei Auftritte“, meint auch Franziska Herzog. „Die Konzerte bringen ein bisschen Sicherheit.“ Die Moderation übernehmen die Schüler, auch das Programm haben sie selbst zusammengestellt, unter Berücksichtigung des Publikums. „Sonst hätten wir mehr Jazz oder Rock gespielt“, gibt Jan Kuhr zu, der die Gruppe dirigiert. „Aber es ist schon schöner, wenn man etwas spielt, das die Leute mitsummen können“, meint Lena Hildebrandt.

Manche der Stücke, die die Schüler mit klaren Stimmen

vortragen, sind viel älter als die Zuhörer, aber auch ein Disney-Song hat es ins Programm geschafft. „Das haben sie schön gemacht“, bedanken sich die Zuhörer nach dem kleinen Konzert auf Abstand.

Die positiven Reaktionen haben die Schüler angespornt: „Es ist erfüllend, die Leute lächeln zu sehen“, findet Jan Kuhr. Für ihn sind die Konzerte nebenan „eine Art Berufung“: „Wir wollen etwas Gutes tun in diesen schweren Zeiten, wo die alten Leute lange keinen Besuch bekommen konnten. Da ist es schön, dass die Musik diese Grenzen überwindet“, erklärt er. Franziska Reese stimmt zu: „Wir wollen, dass die Leute wieder lächeln.“

Aus den Konzerten nebenan will Franziska Herzog deshalb eine Tradition machen. „Wir würden es gerne ein Mal im Monat schaffen, spätestens alle zwei Monate.“ Als Nächstes können sich die Zuhörer auf das Adventskonzert freuen, soweit es die Coronalage nach dem Shutdown dann wieder zulässt. Sie haben sich Weihnachtslieder gewünscht und versprochen, mitzusingen. Zunächst aber steht für die jungen Musiker wieder Schule auf dem Programm. Noch erfüllt von dem Auftritt und mit einem kleinen Zuschuss für den gemeinsamen Kochabend, eilen sie nach Hause, um noch ihre Hausaufgaben zu erledigen.



Von den Konzerten profitieren nicht nur die Zuhörer, sondern auch die Schüler.

FOTO: CHRISTINE GERHARD

**Kontakt zum Autor**  
c.gerhard@nordkurier.de